

2. Sonntag nach Weihnachten 2020

Lesung: Eph 1,3-6.15-18

Evangelium: Joh 1,1-18

EIN WORT GENÜGT – UND ES WIRD HELL

Eine Beleuchtungsfirma wirbt mit dem Slogan „Ein Wort genügt – und es wird hell“. Mittlerweile sind Lampen, die per Sprache ein- und ausgeschaltet werden können, nichts Ungewöhnliches mehr. Vermutlich haben manche von Ihnen zu Hause auch auf Lampen mit Sprachsteuerung umgestellt. Das Suchen und Ertasten des Lichtschalters im Dunkeln hat ein Ende. Das Wort „Licht“ oder „Ein“ oder „Tischlampe“ genügt und es wird hell. Praktisch! Gleich am Beginn der Bibel heißt es im Schöpfungsbericht: *„Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“* Gott spricht und es wird hell. Gottes Wort zeigt Wirkung, verändert die Welt.

Johannes kreist im Vorwort seines Evangeliums um zwei Begriffe – um das Wort und um das Licht – und führt uns das Weihnachtsgeschehen auf eine andere Weise vor Augen – ganz ohne Geburtsgeschichte im Stall von Bethlehem und ohne Hirten auf dem Feld. Johannes erzählt nicht von der Geburt Jesu, er deutet sie uns.

Die Begriffe „Wort“ und „Licht“ möchte ich unter die Lupe nehmen.

1. Das Wort

Beim immer wieder Lesen und Meditieren des heutigen Evangeliums wurde mir erneut bewusst, welche Kraft hinter dem Begriff „Wort“ steckt. *„Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. (...) Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“* Dies sind nicht leicht zu verstehende Aussagen.

Jesus: das WORT. Damit ist gemeint, dass durch und in Jesus Gott in unserer Welt zu Wort gekommen ist.

Schaue ich auf das Leben Jesu, dann fällt auf, dass, sein Wort, sein Reden ein charakteristisches Element für ihn ist. Jesus hat etwas zu sagen und Menschen fühlen sich dadurch angesprochen. Jesus spricht zu Gruppen und persönlich zu Einzelnen. Wir kennen die Nachfolgeworte: *„Kommt, folgt mir nach!“* (Mt 4,19), oder heilende, befreiende und aufrichtende Worte: *„Öffne dich!“* (Mk 7,34), sagt Jesus zum Taubstummen; Jesus heilt eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war: *„Frau, du bist von deinem Leiden erlöst“* (Lk 13,12). Was Jesus sagt, das hat Wirkung. Menschen lassen sich auf seine Worte und auf ihn ganz ein.

Die Kraft und Wirkung seiner Worte sind mit ihm selbst aufs Engste verbunden. Sein Wort und seine Existenz, sein ganzes Sein, sind eins, klaffen nicht auseinander. Er ist das Wort und das Wort ist „Fleisch geworden“ in seinem Tun, seinem Leben und Leiden.

Bin ich aber mit mir und mit meinen Worten eins oder trifft in mir etwas auseinander? Das hat für mich viel zu tun mit meiner Haltung und Liebe zum Leben, meiner Hoffnung und Zuversicht, meiner Freude und Dankbarkeit und dem Wissen, dass Gott an meiner Seite steht.

Worte haben Kraft und Wirkung im positiven und negativen Sinn. Worte können trösten, sie können aber auch entzweien, sie können zusammenführen oder ausgrenzen. Ungute Worte distanzieren mich vom Guten in mir, sie verschlingen das Gute in mir.

„Ein Wort genügt – und es wird hell“. Ein erstes Wort nach langem Schweigen oder nach einem Streit, ein Wort in schwierigen Situationen genügt und Verknotungen lösen sich auf. Es liegt an mir, wie ich meine Sprachsteuerung programmiere und einsetze, um eins mit mir zu bleiben. Ein regelmäßiger Blick auf Jesus hilft.

2. Das Licht

Auf einer Fahrt am Abend von Rum nach Allerheiligen/Kranebitten, stellte ich mir vor, wie es wäre, wenn ganz Innsbruck und Umgebung in Dunkelheit versinken und kein einziges Licht mehr brennen würde. Auch wenn mein Auto noch Licht hätte, wäre mir unheimlich zumute. Wir sind es nicht mehr gewohnt, vollkommene äußere Finsternis zu erleben, überall leuchtet und blinkt etwas.

Weihnachten sagt uns: Der Welt geht ein neues Licht auf. Johannes formuliert es so: *„Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“* Durch Jesus, dem Licht der Welt, will Gott die Menschen aus der Finsternis und den Wirrnissen des Lebens herausholen. Der Welt geht ein neues Licht auf.

Ausgefinkelte Beleuchtungssysteme lassen es um uns herum schnell und einfach hell werden und leuchten Stolperfallen aus. Doch sie schaffen es nicht, dass meine schlecht ausgeleuchteten und dunklen Ecken des Herzens hell werden. Dafür braucht es ein anderes Licht. Ein Licht, das in der geweihten Nacht, in der Weihnacht leise in mein Herz tritt. Es ist Gott selbst.

Ich weiß, Gott als das Licht leuchtet mir auf meinem Lebensweg und hilft mir, manchen Sturz zu verhindern oder wieder im Hellen aufzustehen.

„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. (...) Aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“

Ehrlich gesagt, eine blamable Angelegenheit. Die eingangs zitierte Beleuchtungsfirma würde wohl ihr neues Produkt vom Markt nehmen, wenn es nicht ankommt. Gott ist aber keine Beleuchtungsfirma. Er versucht es immer und immer wieder mit uns Menschen. Er hat durch Jesus eine Botschaft in die Welt gebracht, die zwar heute nicht immer ein Verkaufsrenner ist, doch nimmt er sie deswegen nicht wieder aus der Welt zurück. Er weiß, sein Produkt, seine Botschaft, ist ausgereift, sie dient dem Menschen, auch wenn der Marktanteil der Interessierten derzeit etwas geringer wird.

Ich wünsche uns allen, dass uns ein Licht aufgeht!

Pastoralassistentin Renate Dierigl-Kroner